

**KATEDRA GERMANISTIKY**  
*Posudek na bakalářskou práci*

**Autor:** Diana Rykrová

**Titul (česky/německy – anglicky):**

Die Verfolgung der Homosexuellen während des Dritten Reiches im Kontext des NS-Rassismus

Persecution of Homosexuals during the Third Reich in the context of Nazi-Racism

**Oponent:** Mag.Dr.phil. Sabine Voda Eschgfäller

<b>Hodnotící kritéria</b>	<b>% podíl na celkové známce</b>	<b>hodnocení</b>
<b>Téma:</b>	5%	1
<b>Metodologie a argumentace:</b>	20%	1,5
<b>Interpretace:</b>	20%	1
<b>Použití sekundární literatury:</b>	10%	2
<b>Struktura a forma:</b>	30%	1
<b>Bibliografický aparát:</b>	15%	1,5
<b>Celková známka před obhajobou:</b>		1,275

**Témata pro obhajobu, průběh obhajoby:**

1. Warum wird auf die Methodologie nicht näher eingegangen?
2. Wie wurde aus dem beträchtlichen Umfang an Sekundärliteratur eine Auswahl getroffen? Bzw. wie wurde aussortiert?
3. Gibt die Arbeit Aufschluss über das Schicksal von Lesbe im Dritten Reich? Inwiefern resp. warum nicht?

**Cítí-li oponent potřebu vyjádřit se k práci či k průběhu obhajoby verbálně, necht' tak prosím učiní zde (příp. na přiloženém archu)**

Die vorliegende Bakkalararbeit beschäftigt sich mit einem Thema, das nicht zuletzt angeregt durch das Jubiläum der Befreiung der Konzentrationslager bzw. des Endes des Zweiten Weltkrieges vor 70 Jahren erneut Aktualität erfahren sollte. Es erscheint also angebracht, sich erneut mit verfolgten Gruppen zu beschäftigen, speziell mit einer Randgruppe im Spektrum der Verfolgten Ethnien und „Rassenfeinden“, um im Jargon des Regimes zu bleiben. Hinzu kommt, dass die Gruppe der Homosexuellen immer noch ein gesellschaftspolitisches „heißes Eisen“ darstellt, wenn man sich die Diskussion um die sog. „Homo-Ehe“ nach der Entscheidung Irlands durch den Vatikan oder etwa in der Bundesrepublik Deutschland vor Augen führt.

Eine spezielle Erklärung der verwendeten Methodologie bietet die Autorin leider nicht, sie erschließt sich dem Leser aber eindeutig anhand des Inhaltsverzeichnisses resp. im Verlauf der Arbeit. Dies ist insofern schade, als dass eine breitere Verhandlung des Wiesos und Warums des Aufbaus der Arbeit bzw. der gewählten Literatur Einblick in die Genese und vor allem auch in die Vorüberlegungen zur Arbeit gegeben hätte. Eine solche

Erklärung sollte auch argumentatorisch begründen oder zumindest postulieren, warum mit der „Verfolgung der Homosexuellen“ vor allem die Gruppe der männlichen Homosexuellen gemeint ist. Wurde die Entscheidung aus der Literaturlage heraus getroffen? Spielten andere Beweggründe eine Rolle? Gibt es eine inhaltliche Erklärung dazu? (Das nämlich auch die Lesben verfolgt wurden bzw. eine medienwirksame Aufarbeitung des Themas im Nachkriegsdeutschland stattgefunden hat, beweist z.B. das Buch von Erica Fischer und der vielbesuchte, darauf basierende Film „Aimee und Jaguar“ (Erica Fischer: *Aimée & Jaguar. Eine Liebesgeschichte, Berlin 1943*. Köln 1994: Kiepenheuer und Witsch.) Unter Umständen hätten dieses Zeugnis und seine historische Auswertung in den interessanten vierten Teil der Arbeit aufgenommen werden können. Lobenswert erscheint der konsequente Aufbau der Arbeit, obwohl ein gewisses Ungleichgewicht zwischen den einzelnen Teilen besteht. Der einführende historische Überblick macht zwei Drittel des Gesamthaltens aus. Schade, dass im Ausblick gegen Ende der Arbeit nicht geklärt wird, wieso die Bedingungen für die homosexuelle Bevölkerungsgruppe sich im Westen nicht merklich verbesserten, im Osten resp. der DDR dagegen doch um ein gewisses Quantum. Welche (innen-)politische Dynamiken waren hier vorhanden?

Eine Erwähnung hätte vielleicht auch Veit Harlans Film zum Thema Homosexualität aus dem Jahr 1957 „Anders als du und ich oder Das dritte Geschlecht“. Der Paraderegisseur der UFA liefert hier in der Zeit des Wirtschaftswunders eine sehr kontrovers diskutierbare Darstellung der gleichgeschlechtlichen Liebe (auch hier wiederum nur in der männlichen Spielart begriffen), die Theorien aus dem ersten Teil der Arbeit aufgreift. Bei Interesse: Ein Blick auf youtube.com lohnt sich. Der Film sollte noch abrufbar sein.

Dafür, dass doch einige Sekundärliteratur zur Hand war, wird recht sparsam zitiert, was – je nach Geschmack und Notwendigkeit – gerne bei historischen Arbeiten verlangt wird. Übrigens: Die zitierte Seite gaynazis.com ist leider nicht mehr aufrufbar. Beim Röhmputsch-Abschnitt wird u.A. focus.de zitiert, wobei bei der Materiallage sicher kein Rückgriff auf eine Internetquelle bzw. die eines Magazins notwendig gewesen wäre. Was hat die Autorin dazu veranlasst? Und: Inwieweit sind die historischen Informationen etwa auf boardsteinschwubbe.de kontrolliert bzw. mit historischen Monographien verglichen worden? Kann die Autorin eine gewisse Skepsis gegen historiographische Onlinequellen zum Thema nachvollziehen?

Lobenswert nimmt sich die Arbeit auch sprachlich aus, da sie in einem soliden, zweckgerechten Deutsch verfasst worden ist. Fehler hie und da sind meist stilistischer und eher selten grammatischer Natur.

Ich empfehle die Arbeit zu Verteidigung mit der vorläufigen Zwischennote 1,275.  
Práci doporučuji k obhajobě a navrhuji hodnocení známkou B (1,5).

Olomouc, am 5.6.2015

**Podpis oponenta:**

\*) nehodící se škrtněte (popř. smažte)